



Sonntags um vier

Porträt Royal Concertgebouw Orchestra

Porträt Elisabeth Leonskaja

Elisabeth Leonskaja

**Concertgebouw
Kamerorkest**

Sonntag, 07. Dezember | 16:00

Sonntags um vier

Porträt Royal Concertgebouw Orchestra

Porträt Elisabeth Leonskaja

Elisabeth Leonskaja Klavier

**Concertgebouw
Kamerorkest**

Sonntag, 07. Dezember | 16:00

Pause gegen 16:45

Ende gegen 17:45

PROGRAMM

Edward Elgar 1857–1934

Introduction and Allegro op. 47 (1905)
für Streichquartett und Streichorchester

Wolfgang Amadeus Mozart 1756–1791

Konzert für Klavier und Orchester Es-Dur KV 271 (1777)
(»Jeunehomme«- oder »Jenamy«-Konzert)

- I. Allegro
- II. Andantino
- III. Rondeau. Presto

Pause

Peter Iljitsch Tschaikowsky 1840–1893

Souvenir de Florence (1890–92)
Sextett d-Moll für zwei Violinen, zwei Violen und zwei Violoncelli
Arrangement für Streichorchester von Michael Waterman

- I. Allegro con spirito
- II. Adagio cantabile e con moto
- III. Allegro moderato
- IV. Allegro vivace

Wales, Salzburg und Florenz

Das »Streicherding« – Edward Elgar: Introduction and Allegro op.47

»In Cardiganshire kam mir die Idee, ein brillantes Stück für Streichorchester zu schreiben. Als ich auf der Klippe zwischen blauem Meer und blauem Himmel über mein Thema nachdachte, hörte ich plötzlich Gesang.« So beschrieb Edward Elgar die Genese seines neuen Werkes im März 1905. Im August 1901 hatte er in Wales Urlaub gemacht. Er notierte sich dieses Thema – und dann passierte erst mal nichts. Elgars übliche Kompositionsmethode bestand darin, Themen zu verwenden, die er in seinen Skizzenbüchern notiert hatte, sobald sie ihm in den Sinn kamen, oft Jahre zuvor, und auf das richtige Werk zu warten, in dem er sie verwenden konnte. *Introduction and Allegro* enthält besagtes Thema, das Elgar selbst aufgrund seiner Herkunft als »walisische Melodie« bezeichnete. Der endgültige Anstoß zur Komposition von op. 47 kam schließlich, als er einen ähnlichen Gesang aus der Tiefe des Wye-Tals hörte und sich an seine frühere Skizze erinnerte. »*Introduction and Allegro*« – oder »das Streicherding«, wie Lady Elgar es nannte – enthält »allerlei Scherze und Kontrapunkt«, wie der Komponist einem Freund anvertraute. Neben dem Streichorchester führt Elgar auch ein Streichquartett ein, wie es der Praxis eines Concerto grossos alter Schule entsprochen hätte. In diesem Werk jedoch werden die Rollen der kleineren Gruppe von Spielern und des Orchesters selbst im Verlauf der Musik wesentlich subtiler und austauschbarer übernommen. Nach einer prunkvollen Einleitung folgt das, was Elgar mehr oder weniger subtil als »den Teufel einer Fuge« bezeichnete.

Ein Weltwunder – Wolfgang Amadeus Mozart: Konzert für Klavier und Orchester Es-Dur KV 271 (1777)

Der Pianist Alfred Brendel bezeichnete es als »eines der größten Weltwunder«, der Forscher Alfred Einstein nannte es »Mozarts Eroica«, und der Musikkritiker Michael Steinberg bemerkte treffend, dass dies das Konzert ist, in dem Mozart zum wahren Mozart wird: das Es-Dur-Konzert für Klavier und Orchester (KV 271), komponiert im Januar 1777, dem Monat des einundzwanzigsten Geburtstags Mozarts am 27. Januar. Über den Beinamen rätselte man lange Zeit, ein Rätsel das erst 2004 gelöst wurde: der Beiname geht auf Louise Victoire Jenamy zurück, die Tochter des berühmten französischen Tänzers und Choreografen Jean-Georges Noverre. Der seinerzeit als »Shakespeare des Tanzes« bezeichnete Ballettmeister war damals unter anderem für den österreichischen Kaiserhof tätig. Victoire begleitete ihren Vater nach Wien und kehrte 1773 zurück, wobei sie ein Klavierkonzert »mit viel Kunstfertigkeit und Leichtigkeit« aufführte, wie die lokale Presse schrieb. Wahrscheinlich lernten Wolfgang und Leopold die beiden dort kennen. Mozart selbst führte das Konzert am 4. Oktober 1777 in einem Privatkonzert auf. Die Uraufführung soll allerdings Victoire Jenamy selbst bereits im Winter 1776/77 bei einem Besuch in Salzburg gespielt haben.

Zu Beginn wartet das Klavier nicht auf das Orchester, es setzt sofort ein, um in der Einleitung mitzumischen. Dann schweigt es wieder bis zum Ende der Themenvorstellung und entfaltet anschließend ein enges Wechselspiel mit dem Orchester. Der zweite Satz hat eine düstere Aura – KV 271 ist das erste Klavierkonzert Mozarts mit einem langsamen Satz in Moll. Die melancholische Musik mündet in eine ausführliche Solokadenz, die quasi handstreichartig mit zwei Akkorden beendet wird. Das Rondofinale ist durchdrungen von *Perpetuum mobile*-artigen Spielfiguren und einer heiteren Stimmung. Der ungemein virtuose Klavierpart lässt die Bandbreite von Mozarts Meisterschaft auf der Klaviatur ebenso erahnen wie die der jungen Pianistin Jenamy, für die das Stück geschrieben wurde. Es ist bekannt, dass Mozart die Kadenzen in seinen Konzerten stets

improvisierte. Für dieses Konzert komponierte er jedoch mehrere Kadenzen und schrieb sie sorgfältig in die Partitur. Eine Überraschung ist das Tempo des finalen Rondos, das eher gedämpft ist. In der Mitte des schwungvollen Satzes verlangsamt Mozart das Tempo für eine Menuett-Episode, wobei der höfische Tanz zunächst vom Klavier vorgestellt wird, das dann die Melodie über einer Pizzicato-Begleitung ausbreitet.

Der Schriftsteller Hanns-Josef Ortheil, selbst ein ausgezeichneter Pianist, fasste dieses Konzert in einem einzigen Absatz zusammen: »Das Klavier kann und darf hier einfach alles: Es meldet sich schon nach der ersten, kurzen orchestralen Phrase, schweigt dann lange, taucht plötzlich unvermutet aus dem klanglichen Untergrund auf, spielt mit dem Orchester, enteilt ihm, redet auf es ein und meldet sich im zweiten Satz in einem fast ununterbrochenen Sprechgesang, der ein einziges Zu-sich-selbst-Sprechen ist, voller Selbstgewissheit und Schönheit und voll von jenem emotionalen Eigen-Sinn, an den sich das Orchester nur noch anlehnen kann, bevor das Klavier die Sache ganz in die Hand nimmt und den dritten Satz so eröffnet, als lasse es sich durch nichts, aber auch gar nichts mehr halten.«

Musikalisches Mitbringsel – Peter Iljitsch Tschaikowsky: Souvenir de Florence

Dieses Sextett beschäftigte Tschaikowsky über mehrere Jahre hinweg. Die ersten Skizzen entstanden 1887, Überarbeitungen erfolgten bis 1892. Den Hauptteil der Arbeit jedoch leistete Tschaikowsky 1890 nach seiner Rückkehr von einem Aufenthalt in Florenz – daher auch der von ihm selbst gewählte Titel *Souvenir de Florence*. Der erste Satz beginnt mit einem energischen Hauptthema, dem später ein Motiv gegenübergestellt wird, das vielleicht die einzige Melodie des Sextetts ist, deren Leichtigkeit an italienische Lyrik erinnert. Das *Adagio* des zweiten Satzes eröffnet mit einer Art langsamer Version des Hauptthemas aus dem ersten Satz und führt dann zu einer anmutigen Melodie, die

von einem Pizzicato begleitet wird. Im Mittelteil verzichtet Tschaikowsky auf Melodik im engeren Sinne und schafft ein Zwischenspiel, das ganz auf Klangeffekten beruht. Der dritte Satz strahlt unbeschwerde Helligkeit aus. Sein Mittelteil erinnert daran, dass Tschaikowsky zu dieser Zeit den Nussknacker im Kopf hatte. Im Finale greift der Komponist auf eine schlichte, vermutlich volkstümliche Melodie zurück und führt sie durch eine Fülle von Variationen – darunter auch ein kleines Fugato – bis hin zum brillanten Schluss.

Guido Krawinkel

Elisabeth Leonskaja

Seit Jahrzehnten gehört Elisabeth Leonskaja zu den gefeierten großen Pianistinnen unserer Zeit. In einer russischen Familie in Tiflis geboren, gab sie schon mit elf Jahren ihre ersten Konzerte. Noch als Studentin des Moskauer Konservatoriums gewann sie Preise bei den bedeutenden internationalen Klavierwettbewerben (u.a. »Enescu«, »Marguerite Long« und »Queen Elisabeth«). Ihre musikalische Entwicklung wurde entscheidend von ihrer Zusammenarbeit mit Swjatoslaw Richter geprägt. Der Pianist erkannte ihr außergewöhnliches Talent und förderte sie, indem er sie einlud, Duo-Konzerte mit ihm zu spielen. Die musikalische und persönliche Freundschaft mit Swjatoslaw Richter hielt bis zu dessen Tod im Jahr 1997 an. 1978 verließ Elisabeth Leonskaja die Sowjetunion und machte Wien zu ihrem Wohnsitz. Seither tritt sie als Solistin weltweit mit den führenden Orchestern und Dirigenten auf und gibt Solo-Rezitals in allen großen Konzertsälen Europas.



Neben der solistischen Tätigkeit nimmt die Kammermusik einen wichtigen Platz in ihrem Schaffen ein. Sie konzertierte immer wieder mit Quartetten wie dem Belcea Quartet, dem Borodin Quartet, dem Artemis Quartett und dem Jerusalem Quartet. Mit dem Alban Berg Quartett verband sie eine langjährige musikalische Freundschaft; ihre gemeinsamen Aufnahmen von Klavierquintetten sind legendär.

In ihrer zweiten Heimat, der Republik Österreich, ist Elisabeth Leonskaja Ehrenmitglied des Wiener Konzerthauses. 2006 wurde ihr das Österreichische Ehrenkreuz für Wissenschaft und Kunst erster Klasse für besondere Verdienste um die Kultur des Landes verliehen, die höchste Auszeichnung Österreichs. In Georgien wurde sie 2016 zur Priesterin der Kunst ernannt, die höchste Auszeichnung des Landes für einen Künstler. 2020 erhielt sie den International Classical Music Award (ICMA) für ihr Lebenswerk. 2024 bekam sie in London die Wigmore Hall Medal.

Zahlreiche Preise schmücken auch Elisabeth Leonskajas umfangreiche Diskographie, darunter u.a. der begehrte Caecilia Prize und der Diapason d'Or. Sie hat sämtliche Klaviersonaten von Franz Schubert und Wolfgang Amadeus Mozart eingespielt. Im Jahr 2024 erschienen die Klavierkonzerte von Robert Schumann und Edvard Grieg mit dem Luzerner Sinfonieorchester unter der Leitung von Michael Sanderling. Ihr jüngstes Solo-Album ist der Zweiten Wiener Schule – Arnold Schönberg, Anton Webern, Alban Berg – gewidmet. Mit Orchesterbegleitung veröffentlichte sie 2025 eine Aufnahme von Beethovens Klavierkonzert Nr. 5 (»Emperor«), zusammen mit dem Quintett für Klavier und Bläser.

Elisabeth Leonskaja ist in der Saison 2025/26 Porträt-Künstlerin der Kölner Philharmonie. Zuletzt war sie bei uns im September mit Beethovens drei letzten Klaviersonaten zu hören.



Concertgebouw Kamerorkest

Das Concertgebouw Kamerorkest wurde 1987 gegründet und besteht aus Musiker:innen des berühmten Royal Concertgebouw Orchestra Amsterdam. Regelmäßig wird das Ensemble in die größten niederländischen Konzerthäuser wie Concertgebouw Amsterdam, Vredenburg in Utrecht und De Doelen in Rotterdam eingeladen. Neben den Konzerten in verschiedenen Ländern Europas gastierte das Orchester auch in Japan und Indien. Im Sommer 2018 tourte das Ensemble mit der Geigerin Sarah Chang durch Südamerika. Eine Konzertreise nach Südkorea folgt 2026.

In Deutschland war das Concertgebouw Kamerorkest u.a. beim Mozartfest Würzburg, in München, Düsseldorf, Stuttgart, beim Festival Europäische Wochen Passau und in der Reihe der Deutschlandfunk-Konzerte auf der Wartburg zu Gast. Zu den Solist:innen, mit denen das Concertgebouw Kammerorchester in jüngerer Zeit musizierte, gehören Nicolas Altstaedt, Kit Armstrong, Niek Baar, Ronald Brautigam, Amihai Grosz, Harriet Krijgh, Elisabeth Leonskaja und Fazil Say.

Inzwischen liegt eine umfangreiche Diskographie des Ensembles vor. Aktuell erscheint eine Reihe von Aufnahmen von Mozart-Klavierkonzerten mit dem Pianisten Ben Kim. Außerdem erschien eine CD mit dem Geiger Niek Baar.

Das Concertgebouw Kamerorkest ist heute zum ersten Mal in der Kölner Philharmonie zu Gast.

Die Besetzung des Concertgebouw Kamerorkest

Violine I

Alessandro di Giacomo Konzertmeister (*Tschaikowsky*), Solo (*Elgar*)
Michael Waterman Konzertmeister (*Mozart, Elgar*)
Henriette Luytjes
Philip Dingenen
Dimiter Tchernookov
Gemma Lee

Violine II

Hani Song Solo (*Elgar*)
Nadia Ettinger
Michael Nodel
Cord Koss
Emily Wu

Viola

Vilem Kijonka Solo (*Elgar*)
Otoha Tabata
Roland Krämer
Giulia Wechsler

Violoncello

Boris Nedialkov Solo (*Elgar*)
Yong-Jun Lee
Marie Velin-Langlamet

Kontrabass

Rob Dirksen

Oboe

Arco van Zon
María Dolores Martínez García

Horn

Lou-Anne Dutreix
Milo Maestri

IHR NÄCHSTES ABONNEMENT-KONZERT

Do

18.12.2025

19:00

Christiane Karg Sopran
Håkan Hardenberger Trompete
Royal Concertgebouw Orchestra
Andris Nelsons Dirigent

Jörg Widmann
Towards Paradise (Labyrinth VI)
für Trompete und Orchester

Gustav Mahler
Sinfonie Nr. 4 G-Dur
für Orchester mit Sopransolo

Engelsgleiche Klänge: Christiane Karg stimmt am Ende von Gustav Mahlers vierter Sinfonie ein glockenhelles Sopransolo über das »Himmlische Leben« an und Håkan Hardenberger macht sich, virtuos auf der Trompete singend, auf die Suche nach dem Paradies: Towards Paradise (»Dem Paradies entgegen«) überschrieb Jörg Widmann sein um die Schönheit ringendes Trompetenkonzert, das dessen umjubelter Uraufführungsinterpret Hardenberger zum Leuchten bringt. Und Andris Nelsons, der das weite Werk 2021 als Dirigent aus der Taufe hob, lotet es nun mit dem klangprächtigen Royal Concertgebouw Orchestra aus. Diesem Orchester mit großer Gustav-Mahler-Tradition eignet ein besonderer Zugang zu dessen unheimlich lichten, zauberhaft-ironisch ausklingenden vierten Sinfonie.

Kuratorium
Gefördert vom **KölnMusik e.V.**

Abo Internationale Orchester
Porträt Royal Concertgebouw
Orchestra

So

11.01.2026

16:00

Asya Fateyeva Saxophon
Kammerorchester Basel

Dmitry Smirnov Violine und Leitung

»Baroque & Beatles«

Werke von
Johann Sebastian Bach
Johann Sebastian Bach / Bo Wiget
John Lennon & Paul McCartney /
Bo Wiget
John Lennon & Paul McCartney /
Konstantin Timokhine
Domenico Cimarosa / Arthur Benjamin
/ Bo Wiget
Paul McCartney / Bo Wiget
Antonio Vivaldi
Alessandro Marcello / Bo Wiget

Beatles meet Baroque: Auch wenn zwischen den Pilzköpfen aus Liverpool und den Meisterkomponisten des Barocks gut 300 Jahre liegen, verbindet die »Fab Four« mit Bach und Vivaldi doch ihre einzigartige Begabung, zeitlose Hits zu schreiben. Oft sind es gerade die eingängigen und schlichten Melodien, aus denen die Songs und Konzertsätze ihre magische Wirkung entfalten. Bach gelingt das in seinem dritten der Brandenburgischen Konzerte ebenso wie Vivaldi in den Konzerten aus seinem Opus 3 »L'estro armónico«, die zu den meistgespielten Werken des »prete rosso«, wie Vivaldi wegen seiner roten Haare genannt wurde, gehören. Die junge Saxophonistin Asya Fateyeva spielt die arrangierten Beatles-Hits mit gleicher Hingabe und Virtuosität wie die barocken Werke. Ganz im Sinne ihrer Motivation: »Ich finde es faszinierend, wie fantasievoll, kreativ und vielseitig Kunst sein darf.«

Asya Fateyeva gehört zu den herausragenden Vertreter:innen des klassischen Saxophons und, wie ein Beobachter einmal sagte, »sie spielt Altsaxophon so vornehm und souverän, dass die Schönheit des von ihr hervorgezauberten Klangs jeden betört«. Dieser Sonntagnachmittag wird von hoher Energie und musikalischer Vielseitigkeit geprägt sein.

Abo Sonntags um vier

Bitte beachten Sie:

Sollten Sie elektronische Geräte, insbesondere Mobiltelefone, bei sich haben: Bitte schalten Sie diese zur Vermeidung akustischer Störungen unbedingt aus.

Wir bitten um Ihr Verständnis, dass Bild- und Tonaufnahmen aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet sind.

Wenn Sie einmal zu spät zum Konzert kommen sollten, bitten wir Sie um Verständnis, dass wir Sie nicht sofort einlassen können. Wir bemühen uns, Ihnen so schnell wie möglich Zugang zum Konzertsaal zu gewähren. Ihre Plätze können Sie spätestens in der Pause einnehmen.

Bitte warten Sie den Schlussapplaus ab, bevor Sie den Konzertsaal verlassen. Es ist eine schöne und respektvolle Geste den Künstlern und den anderen Gästen gegenüber.

Mit dem Kauf der Eintrittskarte erklären Sie sich damit einverstanden, dass Ihr Bild möglicherweise im Fernsehen oder in anderen Medien ausgestrahlt oder veröffentlicht wird.

Philharmonie-Hotline 0221 280 280
koelner-philharmonie.de
Informationen & Tickets zu allen Konzerten
in der Kölner Philharmonie!



Kulturpartner der Kölner Philharmonie

Herausgeber: KölnMusik GmbH
Ewa Bogusz-Moore
Intendantin der Kölner Philharmonie
und Geschäftsführerin der
KölnMusik GmbH
Postfach 102163, 50461 Köln
koelner-philharmonie.de

Redaktion: Andreas Günther,
Sebastian Loelgen (verantwortlich)

Umschlag: MetaDesign

Textnachweis: Der Text von Guido Krawinkel
ist ein Originalbeitrag für die KölnMusik.

Fotonachweis: Elisabeth Leonskaja ©
Marco Borggreve; Concertgebouw Kamer-
orkest © Peter Tollenaar

Gesamtherstellung: 
adHOC Printproduktion GmbH

**KÖLNER
PHILHARMONIE**